

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserations-Kufragen an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaack in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Nr. 13. Elbing, Mittwoch 16. Januar 1889. 41. Jahrg.

Die Eröffnung des Landtages.

Berlin, 14. Januar.

Der Gottesdienst in der Schloßkapelle vor Eröffnung des Landtages war außer vom Kaiser (in Uniform der Garde du Corps) von den Prinzen Alexander, Friedrich Leopold, dem Erbprinzen von Meiningen, zahlreichen Generalen, dem Maler Adolf Menzel, den Ministern und hohen Regierungsbeamten, sowie vielen Abgeordneten, darunter Stöcker, besucht. Hofprediger Kögel predigte über Michaelis 6, Vers 8 und gab, nach der „Kreuzzeitung“, der andächtigen Gemeinde das dreifach segnende Geleit auf den Weg zur Arbeit mit „Gehorham im Glauben an das Wort Gottes, Uebung in der Liebe und Zucht in der Demuth.“

Nach Schluß des Gottesdienstes traten die Abgeordneten in den weißen Saal, woselbst die Schloßgarde-Compagnie aufgestellt war. Ungefähr dreihundert Abgeordnete bildeten einen Halbkreis vor dem Thron; sodann traten die Minister der Reichsregierung der Anciennität nach ein, vom Staatsminister v. Bötticher geführt. Letzterer benachrichtigte den Kaiser von der vollzogenen Aufstellung, worauf Graf Herbert Bismarck eintrat. Bei dem nunmehr folgenden Eintritt des Kaisers brachte der Herzog von Ratibor ein Hoch aus. Im Gefolge des Kaisers befanden sich die Prinzen Leopold und Alexander und der Erbprinz von Meiningen.

Der Kaiser verlas bedeckten Hauptes

die Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundschaftlich sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der Sparcasseneinlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kund gegebenen Willen gemäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den neuen oder erhöhten Ausgaben zustimmen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrs-

anstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmeliorationen in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den Etat des laufenden Jahres eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen. Die Besorgnis vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Beratungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewordenen näheren Ermittlungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitragsleistung des Staates zu den Befoldungen der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Druckes der Schullasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In letzterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Miethsvorträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderer Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtags-Session von 1883/84 verjügte Reform wird Ihnen ferner ein Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Deklarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahnwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetigen Fortschritten zeit- und zweckmäßig auszubilden und zu verbessern, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umfichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Bewußt ihrer wirksamen Lösung wird die Bereitstellung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai v. J., durch welches in Verbindung mit den reichen Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahrüberschwemmungen herbeigeführten Nothstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft gegeben und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Credits auch für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengeführt und zugleich den Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hienach wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu meiner Regierung, dem Wohle des Landes dauernd zum Segen gereichen werden.

Die Rede wurde sechsmal von Beifall unterbrochen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Minister v. Bötticher den Landtag für eröffnet. Hierauf verließ der Kaiser den Saal unter vom Abg. Heichenperger ausgebrachten Hochs. Die Diplomatenloge und die Tribüne waren dicht besetzt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 14. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl an Stelle des Abg. Kräder erhielten Stimmen: Schneidermeister Kühn (Socialist) 7799; Stadtrichter Friedländer (deutschfreisinnig) 5533; Kaufmann Tscholke (Cartell) 4585; Stellmacher Kühn (Socialreform und Centrum) 1481. Sonach hat Stichwahl zwischen Schneidermeister Kühn und Stadtrichter Friedländer stattzufinden.

Budapest, 14. Jan. In der Wehrgesetz-Frage wird Tisza Konzeptionen machen. In der Spezialdebatte wird der § 14, der von der zeitlichen Begrenzung des Wehrgesetzes spricht, amendirt werden; auch der Forderung der ungarischen Prüfungssprache bei dem Offizier-Examen wird Rechnung getragen werden.

Pest, 14. Jan. Das Journal „Nemzet“ sagt bezüglich der Gerichte über eine ungarische Ministerkrise: Wir erkennen die Situation nicht als eine solche, die irgendwelche mit neu eintretenden Komplikationen oder Krisen verbundene parlamentarische Gestaltungen befürchten ließe.

Paris, 14. Jan. 30 Arbeiter des aus Drigny ausgewiesenen deutschen Brauereibesizers Fassbender, darunter 24 Franzosen, durchzogen die Straße von Drigny unter Hochrufen auf Preußen und Fassbender unter Schmähungen der französischen Regierung.

Paris, 14. Jan. In den Wandelgängen der Kammer fand ein lebhafter Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten Floquet und dem Deputirten Laur wegen des Artikels des letzteren über die Verwendung der geheimen Fonds beim Wahlkampfe statt. Floquet erklärte derartige Anklagen für infame Verleumdungen und forderte Laur auf, die Anklagen auf der Tribüne zu begründen. Laur erwiderte, er werde die Anklagen einer Jury von Deputirten vortragen; wenn Floquet nicht die Worte „infame Verleumdung“

zurückziehe, werde er ihm seine Zeugen schicken. Floquet erklärte, er ziehe nichts zurück und werde die Zeugen empfangen; er wiederholte die Aufforderung, Laur möge die Anklagen, welche der Minister formell für unbegründet erklärt, auf der Tribüne zur Sprache bringen. Laur verließ darauf das Parlamentsgebäude.

Paris, 14. Januar. Heute Nachmittag fand ein Zweikampf zwischen Vissagay und Rochefort wegen des Artikels Vissagays in der „Bataille“ statt. Beide Duellanten sind leicht verwundet.

London, 14. Jan. Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet: Die Araber griffen am Donnerstag die deutsche Mission an, weil sie dieselbe unverteidigt glaubten. Ihr Verlust war beträchtlich. Der Director der britisch-afrikanischen Gesellschaft, Madenzie, ist hier eingetroffen, nachdem die entlang der britisch-afrikanischen Küste getroffenen Arrangements zum Abschlusse gebracht sind. Madenzie wurde in Wanga, wo aus Versehen jüngst ein britisches Boot beschossen wurde, gut aufgenommen.

Oslog, 14. Jan. Der Ministerrath hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet, er habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Regierung beschäftigt.

Oslog, 14. Jan. Der König verbrachte den gestrigen Tag und den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil derselben aufgeregter. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der König fährt fort, ein wenig Nahrung zu sich zu nehmen.

Oslo, 14. Jan. Der König hatte eine ziemlich gute Nacht. Dr. Vinthuyzen ist heute wieder abgereist.

Madrid, 14. Jan. Castelar verteidigte in glänzender Rede den Kriegsminister, der den Offizieren die Betheiligung an Preßerzeugnissen verbietet.

Mailand, 14. Januar. An der gestrigen Friedensversammlung theilhaftigen sich Seitens Frankreichs die Abgeordneten Rivet, Lacroix, Michelin, Sufini, Cluseret, Hubbard u. a. sowie vier Pariser Stadträte und ein Marceller Stadtrath. Zum Ehrenvorsitzenden wurde neuerdings Italiener Anatole Delaforge ernannt. Die Sitzung wurde mit der Marschallaise und der Garibaldihymne eröffnet. Cipriani sprach gegen den Dreibund. Ciesca verlas Zustimmungsadressen der Stadträte von Paris, Lyon und Marseille und zahlreicher Vereine. Ein Abgeordneter Roms griff den Fürsten Bismarck mit äußerster Heftigkeit an. Nach zahlreichen anderen Rednern rief Rivet die Brüderlichkeit der Völker an, welche man den Verbindnissen der Könige entgegenzusetzen müsse. Die Versammlung beschloß, einen dauernden Ausschuß einzusetzen, der mit allen Mitteln den Kriege entgegenzutreten soll. Eine die Stala umgebende große Volksmenge jubelte den Franzosen zu, als sie die Versammlung verließen; ein Alpenbataillon trieb die Lämmerden auseinander.

Wien, 14. Jan. In Folge von Schneefällen ist der Verkehr auf den meisten Eisenbahnlirnen unterbrochen.

Sofia, 14. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang der Behörden erwiderte Fürst Ferdinand auf die Glückwünsche der Geistlichkeit, er habe dem orthodoxen Glauben der bulgarischen Kirche, deren ergebener Sohn er sei, stets Schutz gewährt; er hoffe, daß die guten Beziehungen der Kirche zur Regierung auch ferner andauern werden. Abends fand Diner bei dem Fürsten statt. Anlässlich des Neujahrsestes

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Eine peinliche Unruhe ergriff den jungen Kaufmann. Dem Wendepunkt seines Glückes trat er entgegen. Mit so viel Muth und so festen Hoffnungen hatte er sich diesem Hause genähert, und jetzt schwankten die Hoffnungen — er dachte an Hellmann — wenn jenen Paula nun mehr liebte, wenn sie ihn zurückwies! Er mußte nicht einmal mehr, was er Paula sagen, wie er das Geständniß seiner Liebe bringen sollte, und doch hatte er sich diese Worte seit einigen Tagen eingeprägt, hatte sie hundert- und aberhundert Mal wiederholt und jetzt — jetzt wußte er nicht ein Wort mehr davon.

Er strich mit der Hand über die Stirn — die Verlegenheit wich nicht, sein Herz schlug nicht ruhiger. „Dort ist Paula's Zimmer“, sprach Brell, indem er auf eine Thür zeigte. „Paula ist darin — gehen Sie hinein und machen Sie Ihrem Herzen Luft.“

Berger zögerte. Er blieb stehen und fast ängstlich faßte er des Doktors Hand. „Kommen Sie mit mir, Herr Doktor“, sprach er. „Sagen Sie Paula, was mich zu ihr führt — ich weiß nicht — ich bin — ich bin befangen!“

Wieder strich er mit der Hand über die Stirn. Brell lächelte. Allein dieses Lächeln war kein natürliches.

„Ich werde es thun, da Sie es wünschen“, erwiderte er. „Jeder Mensch hat seine eigene Weise.“ Sie traten in Paula's Zimmer.

Paula saß am Fenster am Nähtisch. Errothend erhob sie sich, als sie Berger erblickte. Sie schien zu ahnen, was ihn zu ihr führte. Befangen reichte

sie ihm die Hand zum Gruße. Die Augen schlug sie nieder.

Berger stammelte einige Worte — weder Paula noch Brell verstanden sie. Er selbst wußte nicht, was er gejagt hatte. Fast angstvoll richtete er den Blick auf den Doctor.

„Paula, Herr Berger wünscht Dir seine Liebe zu gestehen und um Deine Hand anzuhalten“, sprach Brell.

Es klangen seine Worte bitter spottend. „Ja, Fräulein“, rief er, als er sah, daß sich Paula's Wangen noch dunkler färbten, „ich bin gekommen, um das Geschick, das Glück meines Lebens in Ihre Hand zu legen. Entscheiden Sie darüber.“

Der Doctor beobachtete Paula. Kein Zucken ihrer Miemen entging ihm. Ja — sie liebte ihn. Was deutete anders das Roth ihrer Wangen — ihre Verlegenheit? Weshalb konnte sie das Auge nicht aufschlagen? Weshalb antwortete sie nicht?

„Sprechen Sie — sprechen Sie, Fräulein“, drängte Berger. „Sie müssen es wissen — längst wissen, daß ich Sie liebe, daß der ganze Zweck meines Daseins in Ihnen aufgeht. Ja, ich liebe Sie schon lange, schon seit Jahren und Sie machen mich zum glücklichsten Menschen, wenn Sie mir Ihr Herz und Ihre Hand schenken wollen!“

Paula schwieg noch immer. Sie war befangen durch Brells Gegenwort — die Weiße dieses Augenblicks ging ihr durch die Anwesenheit eines Dritten verloren.

„Nun, Herr Berger, Ihre Zunge ist ja jetzt heredit geworden“, sprach der Doctor wieder mit jenem etwas höhnen Ausdrücke. „Nun werden Sie sich wohl allein verständlich machen und ich kann gehen.“

Er verließ das Zimmer ohne eine Antwort abzuwarten.

Paula's Schweigen machte Berger ängstlich. Er konnte ein Mädchenherz noch zu wenig.

„Nehmen Sie mir nicht alle Hoffnung, Paula“, rief er. „Ich meine es ehrlich. Ich habe mein Herz gepreßt, es ist treu — stoßen Sie mich nicht zurück!“

Paula hatte sich gesammelt. „Ich weiß, daß Sie es ehrlich meinen, erwiderte sie, — hier — hier!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen. Dieses schnelle, leichte Erfüllen seiner liebsten Hoffnung setzte Berger im ersten Augenblick in Verwirrung. Dann ergriß er hastig ihre Hand.

„Paula — Paula! Und diese Hand soll mein eigen sein — mein für immer?“

Zustimmend nickte sie mit dem Kopfe. „Du liebst mich — Du liebst mich!“ rief er jubelnd. Er wartete ihre Antwort nicht ab, umgürtet umschlang er sie mit beiden Armen und sie ließ es geschehen.

„Ja, ich liebe Dich“, erwiderte sie, „sonst würde ich nimmer Dir das Versprechen gegeben haben, die Deinige zu werden!“

Eine Zeit lang war Berger von seinem Glück bezaubert. Er konnte es nicht fassen, daß es wahr sei, daß Paula ihm wirklich ihr Jawort gegeben, daß Sie die Seinige werden wolle. Aber er sah ja neben ihr und hielt ihre Rechte mit beiden Händen umfaßt. Er sah ihr in die Augen und sie schlug sie nicht mehr nieder, Liebe und Glück leuchtete ihm aus denselben entgegen.

„Sieh, Paula“, sprach Berger, „Du äußerstest einst gegen mich, wenn Du Dir ein Leben ganz nach Deinem Wunsch zu wählen hättest, so würdest Du auf dem Lande in der Nähe der Stadt leben, auf einem Gute, wenn es auch noch so klein sei, wenn es nur ausreichte, Dich vor Noth und Sorge zu schützen. Ich

habe diese Worte noch nicht vergessen. Ich bin mit dem Besitzer des Gutes in Aldorf in Verbindung getreten — es liegt ja nicht eine Stunde von hier entfernt, es liegt schön, das Wohnhaus ist rings vom herrlichsten Garten umgeben — ich habe mit ihm schon unterhandelt, bin über den Preis des Gutes mit ihm einig, nur abgeschlossen habe ich den Kauf noch nicht. Das hing ja von Deiner Antwort ab, von Deinem Ja! oder Nein! Nun eile ich heute noch zu ihm — das Gut ist mein — Dein — ich trage die erste Anzahlungssumme bei mir — sobald ich sie übergeben, bin ich Besitzer des Gutes. Es soll Dir gehören, Paula. Dort wollen wir zusammenleben. Auch ich sehne mich aus dem kaufmännischen Leben und Treiben heraus — ich werde es aufgeben, um ganz ungestört Dir leben zu können!“

Paula war überascht. Sie kannte das Gut. In einem Thale gelegen, bildete es den schönsten Punkt in der ganzen Gegend. Deister war der Wunsch in ihr aufgefliegen, dort leben zu können, und nun sollte der Wunsch mit einem Male erfüllt werden — erfüllt wie durch eine Zaubermacht.

Auch sie erzählte dem Geliebten, wie ihr Vater ihr auf seinem Sterbebette ans Herz gelegt, ihm ihre Hand zu reichen, wenn er um sie anhalten sollte.

Sie tauschten Liebe um Liebe und Geheimniß um Geheimniß, es war ja Bedürfniß für ihre Herzen, sich gegenseitig zu offenbaren und mit vollem Vertrauen einander hinzugeben.

Der Abend brach bereits herein, als Berger von Paula sich trennte. Er bestand darauf, noch nach Aldorf zu eilen, um den Kauf des Gutes abzuschließen. „Laß es bis morgen, Hugo“, bat Paula. „Es wird schon Abend.“

(Fortsetzung folgt.)

wurden zwischen dem Fürsten Ferdinand, dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro Glückwünsche ausgetauscht.

Belgrad, 14. Jan. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Ulaß, wonach zum Andenken an die Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmedaille geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsproject der Skupstina unterbreiteten, die Abgeordneten der Skupstina, die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die königl. Commissare, welche die Wahlen kontrollierten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

1. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Herr Peter Reichensperger, welcher schon im Weizen Saale das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, fungierte als Alterspräsident. Am Ministertisch hatte Herr Herrfurth Platz genommen. Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

M. H. Die eben stattgehabte Eröffnung des Landtages hat unserm geistigen Auge den Blick auf die schweren Schicksalsschläge vorgeführt, die im abgelaufenen Jahre das ganze Vaterland betroffen haben. Preußen hat zwei Könige, das deutsche Reich seine beiden ersten Kaiser durch den Tod verloren. Die ganze Nation hat sich aber wiederum erhoben geföhrt in der stolzen Gewißheit, daß der Erbe des Königtums die Föhgel der Regierung mit starker Hand ergreifen hat. Mit lebhaftem Vertrauen in die Zukunft sieht das ganze deutsche Volk auf ihn, durch den Aufruf des Monarchen ist das lebhafteste Vertrauen hervorgerufen. Er hat im Hinblick auf den König aller Könige die Regierung übernommen, er hat Gott gelobt, seinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein (Beifall), die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer (Beifall), dem Rechte ein treuer Hüter zu sein (Beifall). Möge das Vertrauen des ganzen Vaterlandes diesem königlichen Gelübniße entgegengetragen werden zum Wohle und zum Heile der Fürsten und des Volkes. (Lebhafte Beifall.) Wir beginnen unsere Arbeiten in der alten Weise mit dem patriotischen Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch. (Das Haus stimmt drei mal begeistert in dieses Hoch ein.)

Zu Schriftführern ernannt der Präsident die Abg. Bostj, Zimmler, Dr. Mitthoff und Popeluz.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen wird nach der Sitzung vorgenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Präsidentenwahl.)

(Schluß nach 1 1/2 Uhr.)

Herrenhause.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung gegen 1 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus dreimal lebhaft einstimmt.

Der alsdann vorgenommene Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 129 Mitgliedern, also die Beschlußfähigkeit des Hauses und wird sofort zur Präsidentenwahl geschritten.

Auf Vorschlag des Herrn v. Bernuth werden die drei Präsidenten der vorigen Session, Herzog v. Ratibor, Herr v. Rogow-Plessow und Dr. Miquel per Acclamation wiedergewählt.

Ebenso wählt das Haus per Acclamation zu Schriftführern die Herren Dieke, v. Reinersdorf, v. Neumann, v. d. Osten, v. Schöning, Theuma, von Wiebebruch und Graf v. Bieten-Schwerin.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung von Regierungsvorlagen.)

Schluß 2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 14. Januar.

Die Vertretung des erkrankten Admiraltätschefs Monts ist durch kaiserliche Cabinetsordre dem Contreadmiral Paschen übertragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt nun auch gegen die Gerüchte über den Rücktritt des Prinzen Albrecht und die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland unter dem Hinzufügen auf, daß die gedachte Erfindung auf hergebrachte welfische Intrigen und Schwindelereien zurückzuführen sei.

Wie man hört, hatte der Reichskanzler, welcher über die ostafrikanische Vorlage bereits mit Bennigsen, Dechelhäuser und Wismann conferierte, auch eine Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Centrums.

Noch nicht an den Bundesrath gelangt ist die Vorlage über die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika. Dieselbe befindet sich vielmehr noch im Stadium der Vorberatung, weil sich die Nothwendigkeit ergeben hat, weitere Informationen einzuziehen und namentlich mit der deutsch-afrikanischen Gesellschaft wegen ihrer civilrechtlichen Ansprüche aus dem Verträge mit dem Sultan von Zanzibar erneut zu verhandeln.

Der luxemburgische Minister Gyschen hatte am 11. d. Mts. eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Das preussische Abgeordnetenhause hat noch vor seinem Zusammentritt bereits den Verlust eines seiner Mitglieder durch den Tod zu beklagen. Der Abgeordnete Kleinforge ist nämlich dreiviertel Stunde nach seinem Eintreffen hier plötzlich an Herzschlag verstorben. Der Verstorbene, Mitglied des Abgeordnetenhause von 1863-69 für Münster-Koesfeld, seit 1875 für Lippstadt-Armfeld-Brilon, gehörte dem Centrum an.

Zur Morier-Affaire weiß die „Allg. Ztg.“ zu berichten, daß Prinz Ludwig Solms-Braunsfels, der angeblich Zeuge bei der Unterredung Bazaines mit dem Major Deines gewesen, in Berlin eingetroffen ist.

Einem Wunsche der Admiralität entsprechend, wird, wie die „Börzenztg.“ meldet, die Verathung der Marinevorlage wahrscheinlich bis zur Genesung des Chefs der Admiralität, Grafen Monts, verschoben werden, da dieser allein die Marinevorlage im Reichstage zu vertreten berufen und befähigt sei.

Von Nafel aus ist an den Reichskanzler eine Petition gesandt worden, in welcher darum gebeten wird, den Volksschullehrer-Seminaren möge die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnißen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilt werden.

Regensburg, 14. Jan. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Gruben sind bis jetzt für Graf Walderdorff (Centrum) 2163 Stimmen, für Hoffmann (liberal) 1068 und für von Vollmar (Socialist) 361 Stimmen gezählt. Die Resultate aus den meisten Landbezirken stehen noch aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Wien, 14. Jan. Im ultramontanen Lager ist eine große Spaltung eingetreten. Der extreme Flügel, welcher richtungslos vorgehen will und selbst den Sturz des Grafen Taaffe und die Berufung eines Cabinets Schoeborn-Viechtenstein anstrebt, hat sich von der Hauptpartei abgezweigt. Letztere erachtet die Haltung des extremen Flügels für inopportun, weil die maßgebende Stelle keine radikale Richtung wünscht, und weil angeblich Fürst Bismarck ein entscheidendes klerikales Regiment in Oesterreich dem Bündniß widersprechend betrachten würde. In Folge der Spaltung im ultramontanen Lager dürfte auch die Regierung die Vorlage ihrer Schulnovelle im Reichsrathe vertagen. — Heute hat nochmals eine Militär-Conferenz unter dem Vorsitz des Erzherzogs Albrecht wegen des Exerzier-Reglements stattgefunden.

Pest, 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhause trug sich ein interessanter Zwischenfall zu. Das Mitglied der äußersten Linken Hotly beantragte, der Erzherzogin Valerie anlässlich ihrer bevorstehenden Vermählung ein Nationalgeschenk darzubringen. Daniel Franz sprach dagegen, mit der Begründung, daß weder der Kronprinz, noch die Erzherzogin Gisela ein Geschenk erhalten hätten. Der Ministerpräsident Tisza dankte dem Abgeordneten Hotly für die gemachte Anregung. Da der Antrag formell nicht gestellt worden war, wurde nicht abgestimmt und beschloffen, eine Gratulations-Deputation zu entsenden.

Frankreich, Paris, 14. Jan. Carnot besuchte gestern Nachmittag die Weltausstellung, deren Arbeiten er anderthalb Stunden lang eingehend besichtigte. Die anwesende Menge begrüßte ihn mit einigen Hochrufen. — Der Heeresauschuß wählte Guyon des Saignes als Berichterstatter an Stelle Labordere's, der zurücktrat, weil seines Trachtens die Kammer durch Wiedereinführung des zweiten Theils des Jahrescontingents den Grundsatz der unbedingten Gleichheit der Dienstpflicht aufgehoben hat. — Die Kammer nahm heute die Verathung des Reformgesetzes wieder auf.

Schweiz, Zürich, 14. Jan. Gestern wurde im Kanton Zürich nach lebhaftem Wahlkampf für den Regierungsrath der demokratisch-radicalen Wipf mit 30,000 Stimmen gewählt; auch für den Ständerath siegte der demokratisch-radicalen Candidat Pfenniger. Die liberal-conservativen Gegner erhielten 20,000 Stimmen.

Kirche und Schule.

* **Aus dem Kreise Schlochau, 11. Jan.** Ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 9000 Mark ist der Gemeinde Mierostow zum Neubau einer Schule theil geworden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig, 14. Jan.** Der russische Schiffsapitän Michael Meerenz, Führer des Schooners „Wladimir“, welcher bei einem Krawall in einem Schanklokal auf dem Holm am Sylwesterabend den Arbeiter Ring durch einen Revolvererschuß getödtet hatte und deshalb am Neujahrstage in Haft genommen war, ist nach der „D. Z.“ gestern auf Beschluß des Gerichts wieder in Freiheit gesetzt worden, weil die inzwischen geführte gerichtliche Untersuchung es als wahrscheinlich ergeben hat, daß Meerenz sich in der Nothwehr befunden habe, als er den tödtlichen Schuß abgab, und daß er nur in der Bestürzung resp. Furcht und Schrecken über die Grenzen der Nothwehr hinausgegangen sei (sog. „Excess der Nothwehr“). Dieser die Haft aufhebende Gerichtsbeschuß entspricht dem von der Staatsanwaltschaft selbst gestellten Antrage.

(?) **Neuteich, 14. Jan.** Mit welcher rohen und brutalen Arbeiter die hiesigen Niederungsbesitzer zu thun haben, beweist wieder folgender Vorfall. Gestern in früher Morgenstunde erschienen beim Gastwirth Samborski hieselbst 3 Arbeiter von denen der eine angeblich eine Forderung an denselben hatte. Dagegen die Arbeiter von der Frau des S. abgewiesen wurden mit dem Bemerkten, daß ihr Mann noch schlief, bestanden dieselben unter heftigem Skandal jedoch darauf, den S. zu sprechen. Als nun mittlerweile S. aufgefunden war, gingen sie unter lautem Drohen auf ihn zu, wrauf er genöthigt war, den Eindringlingen zur Abwehr einen Revolver vorzuhalten und das Haus zu verweisen. Da dieselben dies nicht thaten, wurde zum Stadtwachmeister geschickt. Als derselbe erschien, hatten sich die Arbeiter indeß bereits verzogen und wurden nun behufs Feststellung ihres Namens in einem anderen Lokal ermittelt. Dasselbst benahmen sich dieselben aber so renitent, daß zu ihrer Verhaftung geschritten werden sollte. Hierauf überfielen sie den Stadtwachmeister mit Messern und Todtschlägern, welcher nur noch Zeit hatte, sich auf die Straße zu retten und sich daselbst mit dem Degen solange zu verteidigen, bis er Hülf durch den herbeieilenden Gensdarm Neumann und zwei Bürger erhielt. Hierauf konnte er erst unter gewaltiger Anstrengung der Nafeldführer Arbeiter Kreutner in Haft genommen werden, während die anderen entflohen und erst später verhaftet werden konnten. Wäre es dem Stadtwachmeister nicht gelungen, sich vor die Thür zu retten, so wäre er unfehlbar von den Attentätern erschossen worden, da diese Sorte Leute sich nichts daraus macht, wenn sie einen Menschen erstechen und dafür einige Zeit eingesperrt werden. Der v. Kreutner hat übrigens noch wegen einer Messerstecherei bei einer früheren Controlverammlung sich zu verantworten. Außerdem hat derselbe schon mehrere Strafen für gleiche Verbrechen verbüßt, ohne daß dies den geringsten Eindruck auf ihn gemacht hätte.

* **Tiegenhof, 14. Jan.** Von Seiten des hiesigen Magistrats ist Herr Andrecht zum Stadtsecretär und Steuererheber erwählt; für die letztere Wahl ist die Bestätigung der königl. Regierung erforderlich. Herr A. tritt sein Amt nach erlangter Bestätigung am 1. April an.

* **Marienburg, 14. Jan.** Die beiden „Preziosa“-Auführungen, welche von Seiten des hiesigen „Gemischten Chors“ des kgl. Musiklehrers Th. Schmidt und verschiedener anderer Dilettanten zu einem wohltätigen Zwecke am vergangenen Sonnabend resp. Sonntag im Gesellschaftshause aufgeführt wurden, waren von einem überaus zahlreichen Publikum besucht. Die Aufführung ging geradezu glänzend in Scene und war ein Ereigniß im Kunstleben Marienburgs. Morgen findet eine zweite Aufführung statt.

* **Belpin, 14. Jan.** Die an Typhus erkrankten Personen in Belpin sind nach ärztlicher Feststellung sämtlich genesen und ist diese Krankheit daher erloschen.

* **Lautenburg, 12. Jan.** In der Nacht zu Donnerstag brach in dem Gortzischen Wohnhause am Neuen Markte Feuer aus. Eine Hülf gebracht werden konnte, war das Haus von den Flammen zerstört.

* **Aus dem Kreise Stuhm, 13. Jan.** Kürzlich brannten zu Tessensdorf die Wohn- und Wirthschaftsgebäude nieder.

(!) **Liebemühl, 13. Jan.** Die hiesigen Stadt-

beordneten haben auch für dieses Jahr ihren bisherigen Vorstand, welcher ihr volles Vertrauen bejaht, wiedergewählt. — Unsere Stadtschule hat sich seit dem 1. Januar cr. um eine Klasse vermehrt, es ist nämlich eine Mädchenklasse eingerichtet worden, welche von einer wissenschaftlich geprüften und befähigten Lehrerin geleitet wird. Es ist dadurch einem höchst fühlbaren Mangel abgeholfen.

(X) **Saalfeld, 14. Jan.** Durch unvorsichtiges Umgehen mit Liche wäre heute Vormittag in dem Stalle des Schulgebäudes bald ein Brand entstanden. Von dem Stadtwachmeister Hl. noch rechtzeitig entdeckt, gelang es, denselben durch einige Eimer Wasser zu löschen. — Der Kriegerverein wird den 27. Januar durch Kirchgang und Ball feiern; am Nachmittage desselben Tages findet im „Deutschen Hause“ ein Festsessen statt. — Zum Besten des Kreis-Frauen-Vereins wurde gestern im Janowskischen Saale von geschätzten Dilettanten ein Concert gegeben, welches sich eines sehr regen Besuchs zu erfreuen hatte; die Stadt selbst war sehr wenig vertreten. Das Programm war sehr reichhaltig und bot recht viel Abwechslung, die Ausführung war durchweg anerkanntenswerth. Besondere Auszeichnung wurde einer Dame für ihre künstlerisch vollendeten Gesangsübungen zu Theil, so daß sich dieselbe zu verschiedenen Vorträgen genöthigt sah. Das Adonemus von Ravina für Klavier, Harmonium, Cello und Violine mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Wenn die Ausführung sich dadurch über drei Stunden ausdehnte, wenn in dieser Zeit nicht weniger als 30 verschiedene Stücke geboten wurden, so ist der Wunsch wohl gerechtfertigt, das Programm möge künftighin eine bedeutende Kürzung erfahren. Den Concertflügel hatte die bekannte Fabrik von Gebaur in Königsberg geliefert. — Die von dem Männer-Gesang-Verein für denselben Tag geplante Schifferfahrt nach Gerswalde wurde des stürmischen Wetters wegen verschoben.

* **Mühlhausen, 11. Jan.** Der hiesige Kriegerverein hat eine Kranenträger-Abtheilung eingerichtet. Herr Dr. Hantel aus Elbing hat die Ausbildung der Abtheilung übernommen.

* **Br. Solland, 14. Jan.** Wieder hat die Unvorsichtigkeit, die Klappe eines spät geheizten Ofens zu früh zu schließen, ein Opfer gefordert. Der 21jährige Schmiedegeselle Gottfried Krafft aus Dosnitten ist in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. durch Einathmen von Kohlendunst erstickt. Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

* **Niesenburg, 12. Jan.** Bei Herrn Krupp-Neuhäuser verendete, nach Mittheilungen der Marienwerderer Ztg., vor einigen Tagen plötzlich eine Kage, bei welcher durch Herrn Kreisphysiokrat Krudow-Rosenberg festgestellt wurde, daß der Tod durch Tollwuth herbeigeführt worden ist. Kurz vor dem Eintritt des Todes hatte das Thier mehrfach den großen Hofhund angegriffen, denselben auch gekratzt und gebissen. Vorsichtshalber ist derselbe nun streng abgeperrt worden, um größeres Unglück zu verhüten.

* **Königsberg, 14. Jan.** Herr Stadtrath Hagen ist als Theilhaber in die Firma Statnik und Becker eingetreten. Diese neue geschäftliche Thätigkeit hat ihn veranlaßt, sein Amt als unbesoldeter Stadtrath niederzulegen. — Auf allen Bauplätzen unserer Stadt wird die Anfuhr von Baumaterialien sehr lebhaft betrieben. Unsere Bauunternehmer entwickeln eine umfangreiche Thätigkeit, auch aus anderen Städten z. B. Danzig, Stettin u. hiesigen sich Herren eingebunden, welche durch Bauunternehmungen ihr Glück zu machen hoffen. Sobald irgend irgendwo ein Bauplatz frei wird, sind sofort zwei, drei Käufer da, und es werden mitunter außerordentlich hohe Preise gezahlt. Für Grundstücke, welche vor 5, 6 Jahren mit 60 bis 75,000 Mark bezahlt worden sind, werden jetzt 100,000 Mark und mehr bewilligt. Die Bauunternehmer bauen ausschließlich zum Weiterverkauf, und diejenigen Gebäude, welche im vergangenen Jahre fertig geworden sind, befinden sich größtentheils bereits in anderen Händen. In den meisten Straßen erblickt man nur noch hin und wieder Gebäude aus der „alten Zeit“ Königsbergs, fast durchweg erheben sich neue Nachbauten, so daß nur noch einige Stadtheile, wie der Kneiphof, die Gegend um den Dom und der Lindenmarkt an das alte Königsberg erinnern. (S.)

* **Sollub, 13. Jan.** In einem Dörschen bei Dobryzn in Rußland in Nuzza, haben sich am Freitag, den 11. d. M. zwei ziemlich große Wölfe in den Pferdestall des Gastwirths Gappa Eingang gefunden. Am Morgen, als Herr Gappa in den Stall kommt und seinem Gaul Futter einschütten wollte, und die Stallthür öffnete, stürzten ihm zwei Wölfe aus dem Stalle entgegen. Von seinem Pferde fand Herr Gappa nur noch den Kopf, die Füße, die Rippen und den schonen langen Schweif vor.

* **Gumbinnen, 11. Jan.** Die höchste Kommunalksteuer zahlt hier in diesem Jahre die Station der Ostbahn, nämlich 17,640 Mark.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

Unter dieser Ueberschrift bringen mehrere ostpreussische conservative Zeitungen folgenden Artikel:

Nachdem die außergewöhnlichen Ueberschwemmungen der Frühjahrswässer von 1888 die Augen des ganzen Landes auf die in schrecklicher Weise heimgesuchten Strecken der Weichsel- und Nogat-Niederung gezogen, vollzieht sich jetzt dorthelbst, anscheinend eine solche allgemeine Aufmerksamkeitswendung, ein Vorgang, der schon seines eigenthümlichen Verlaufes wegen verdient, aus der Verborgenheit in das Licht der Deffentlichkeit gezogen zu werden. Es ist bekannt, daß das bezügliche Gesetz vom Jahre 1888 großartige Bauten und Werke in's Auge faßt, um das Wasser der Weichsel und Nogat in bestimmten Bahnen zu führen und zu halten. Voraussetzung für die Ausführung dieses Projectes durch den Staat ist nach dem Gesetz die Bildung eines großen, die ganze Weichsel- und Nogat-Niederung umfassenden Deichverbandes, und die Ausbringung eines Theilbetrages von 7,000,000 Mk. zu den Gesamtkosten durch diesen Deichverband.

Soweit ist die Sache ganz schön und ordnungsmäßig; es ist durchaus billig, daß zur Verbreiterung der Kosten dieser Schutzwerke theilweise die herangezogen werden, welche an der Ausführung dieser Werke Interesse haben. Es ist aber weder schön, noch billig, noch anscheinend auch ordnungsmäßig, daß die durch die erhaltenen namhaften Unterstützungen stark entwickelte Begehrlichkeit der Beteiligten nimmehr darauf ausgeht, zu der Ausbringung der fr. 7 Millionen in freundschaftlicher Weise auch solche Landstriche mit heranzuziehen, welche, wie die östliche Drausensee-Niederung an sich gar nicht der Nogat- und Weichsel-Niederung angehören, vielmehr erst durch die künstlichen Anlagen im Weichsel- und Nogat-Delta in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Sollten sie nun jetzt gar mit bezahlen, um diese ihnen schädlichen Veranstellungen noch weiter zu entwickeln, zu erhöhen und zu verstärken? Das heißt denn doch das Weil selbst schärfer müssen, mit dem

einem der Kopf abgehakt werden kann. Das wird umwäglich der Wille der Factoren gewesen sein, die in wohlwollender Absicht das Gesetz von 1888 zu Stande brachten.

Auffallend insbesondere ist aber auch die Behandlung, welche diese Sache bisher erfahren.

Ein Techniker, angeblich im Auftrage des Herrn Ministers, reist während der Ueberschwemmung im Stillen im Lande herum und stellt auf eigene Hand, ohne sich bei irgend einer der Localbehörden zu melden, oder auch nur die Landesingenieuren irgendwie um Informationen anzugehen, die Grenzen des sogenannten Fundationsgebietes der Nogat fest, — eine Grenze die, wenn überhaupt, damals keinesfalls festzustellen war, aus dem einfachen Grunde, weil die sämtlichen von der Höhe kommenden Zuflüsse des Drausenjess ebenfalls ihre Betten gleichzeitig überschritten. Hierauf wird, ohne die Hauptinteressenten zu hören, ohne das Gutachten der königl. Regierung zu Königsberg einzuzuholen, ein Deichstatut aufgestellt, in welches die nichts ahnenden Ostpreußen bereits voll und nett aufgenommen sind. Ueber dieses Statut wird mit allen westpreussischen Beiheligen verhandelt, die natürlich lebhaft einstimmen; und endlich, nachdem Alles soweit in Ordnung gebracht ist, erinnert man sich auch der braven Ostpreußen und macht ihnen hinterdrein die Mittheilung, daß sie auch zu den 7,000,000 mit beitragen dürfen!

Es darf wohl angenommen werden, daß der Herr Minister von Alledem keine Kenntniß hat, denn anderenfalls würde er in seinem Gerechtigkeitsgefühl, als er das Ueberschwemmungsgebiet bereiste und auch die Grenze von Ostpreußen dabei überschritt, — (allerdings war wohl durch ein Versehen den ostpreussischen Behörden hiervon keinerlei Mittheilung geworden) — veranlaßt haben, daß auch diese Unterthanen des preussischen Staates Gelegenheit gefunden hätten, sich zur Sache zu äußern!

Wie wir hören, haben sich die solbergergestalt bedrängten Ostpreußen, da ihnen im Uebrigen Unterstützung in dieser Angelegenheit nicht zu Theil zu werden scheint, sammt und sonders selbst zusammen geschlossen, um an der Hand von technischen Gutachten, die sich bereits in der Ausarbeitung befinden, bei dem Herrn Minister direkt vorstellig zu werden, um ihre gefährdeten Interessen einem wirksamen Schutz zu unterstellen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. Januar.

* **[Im Gewerbeverein]** hielt gestern Abend der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Nagel, vor einem Kreis von Schulmännern und Vereinsmitgliedern — auch Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi und mehrere Stadtverordnete befanden sich in der Versammlung — den angelegentlichsten Vortrag über „Unser höheres Schulwesen im Hinblick auf die lateinische höhere Bürgerschule“. Redner stellt seinen wohlauagebauten Vortrag auf das breite Postament der Schulreform als ein Bedürfniß des Volkslebens, als notwendige Folge der beständigen Fortschritte auf politischen, socialen und wirtschaftlichem Gebiete. Bei der Schulreform kommen keine Einzelinteressen in Frage, nicht einzelne Wenige kommen zusammen und sagen: „Man wollen wir hier mal reformiren!“ — nein, sie wächst aus dem Volksleben selbst heraus, mit dem sie auf's innigste zusammenhängt. Es ist bekannt, daß auf diesem Wege die Behörden zu der Erkenntniß gekommen, daß die lateinische höhere Bürgerschule als eine Forderung unserer Zeit in erste Erwägung genommen werden müsse, was auch geschehen; weniger klar ist aber noch dem Einzelnen, wie denn ein solches Bedürfniß habe entstehen können, und welche anderen, von den ausgetretenen abweichenden Wege die Schulbildung mit dieser Neuerung betritt. Dieses klar zu legen, ist der Zweck des Vortrages. Ganz allgemein deutet Redner an, daß im Westen uneres Vaterlandes ein weitaus regeres Interesse für die Schule sich kundgibt als hier im Osten, was sich auch äußerlich kenntlich macht in den dort bestehenden zahlreichen Schulvereinen, welche nicht aus Fachmännern gebildet sind, sondern die Gesamtheit der gebildeten Bürgerschaft repräsentieren. Sie kommen 1-2 mal im Jahre zusammen, um sich über die Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens zu informiren und das nächst Nothwendige in Erwägung zu nehmen. Die Beurtheilung der Frage der angeregten Schulreform erfordert zwei Gesichtspunkte: die historische Entwicklung uneres höheren Schulwesens und das praktische Bedürfniß unerer Lage. Redner giebt zunächst eine von genauer Kenntniß zeugende Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung. Im Mittelalter war von höheren Schulen keine Rede, man hatte nur Universitäten und diese standen im Dienste der Kirche. Neben der theologischen, die herrorragendste, hatte man noch die juristische und die philosophische Fakultät. Der letzteren Hauptwissenschaft wendeten sich alle diejenigen zu, welche sich für eine der anderen vorbereiteten oder nach allgemeiner Bildung strebten. Die Reformation trug — vorbereitend dafür — das befruchtende Element des klassichen Alterthums ins Leben hinein; es entstand die Schule der Humanisten. Weil nämlich die Evangelisten doch noch immer das Bedürfniß empfanden, die Bibel auch im Urtext zu lesen, wurde dem Studium des Griechischen und Hebräischen, mithin der alten Sprachen, ein breiterer Raum im Lehrplan angewiesen. Ueberall wurde jetzt das Bedürfniß nach der Gründung von Schulen empfunden, und Fürsten, Domkapitel und die Städte nahmen an derselben gleichmäßig Theil. Das Jahrhundert der Aufklärung (18.) führte uns noch tiefer in das Studium der antiken Welt ein. Lessing, Winkelmann u. A. waren Richtung gebend für den hieraus sich entwickelnden neueren Humanismus. Die griechische und römische Literatur erschloß wahre Goldquellen des Wissens. Es entstanden unsere Gymnasien, welche den Hauptantrieb auf die alten Sprachen legten. Mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts's vorbereitet, drangen mit dem 19. Jahrhundert die Naturwissenschaften tief in das Volksleben ein. Es bildete sich die sogenannte realistische Richtung, das Streben nach allgemeiner Bildung auf Grund derjenigen Wissenschaften, welche in das menschliche Leben tief eingreifen. Man öffnete hiermit den Anschauungswissenschaften Thor und Thür. Im Anfange der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts's wurde in Berlin die erste Realschule errichtet, welche auch eine höhere Bildung geben wollte, aber nicht vorbereitend für Universitätsstudien, sondern in den Grenzen eines möglichst praktischen tüchtigen Wissens, wie die gewerblichen und kaufmännischen Kreise es erfordern. Die Gründung höherer Bürgerschulen in den Städten knüpfte sich hieran und wir gelangen so mit der Mitte der dreißiger Jahre zu einer ersten Etappe in diesem Jahrhundert. Dadurch, daß man dann stattdessen im Jahre 1834 den Gymnasien eine bestimmte Prüfungs-

ordnung vorschrieb, forderte man sie noch mehr von den sogenannten Realschulen ab, die zwar schon seit dem Jahre 1831 eine gewisse Norm, aber mit dem Zeitgeiständig freier Entwicklung innerhalb derselben, befaß. Während also das Gymnasium bis in die 50er Jahre ruhig fortarbeitete, hat sich die Realschule, in der man die besondere Pflege des Latein für nöthig hielt, an verschiedenen Orten verschieden entwickelt. 1859 erhielten auch die Realschulen bestimmten Unterrichtsplan und zerfielen nun, laut Gesetz vom 6. October 1859, in Realschulen 1. Ordnung mit 9-jährigem Cursus und der Berechtigung zum Eintritt in viele Zweige des Staatsdienstes, in Realschulen 2. Ordnung mit 7-jährigem Cursus und in Höhere Bürgerschulen mit 5-6-jährigem Cursus. Die Absolvierung einer dieser Schulen — die 1. Ordnung nur bis incl. Untersecunda — berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen Dienst. Redner geht des Näheren auf die Lehrpläne der Gymnasien und der Realschulen ein, woraus ersichtlich, daß gegen den Lehrplan vom Jahre 1859 in den ersten jetzt mehr alte Sprachen, in den letzteren nur mehr Latein, neue Sprachen und Mathematik getrieben werden. Im übrigen sind beide auf fast gleicher Basis aufgebaut und ist es nur noch eine Frage, man kann sagen ganz kurzer Zeit, auch den Realschulen die Universitäten eröffnet zu sehen, wofür eine lebhaft Agitation thätig ist. Grundlegend hierfür ist, daß die altsprachliche Literatur vollständig durchsicht und der deutschen Forschung erschlossen ist, so daß ein Zurückgehen auf die Quellen nur noch in das Belieben des Einzelnen gestellt werden kann. Allgemein anerkannt wird, daß heute für den Abgang zur Universität nur die allgemeine Geistesreife maßgebend ist. Man erstrebt jetzt die Schulreform nach 4 Richtungen: 1) Weiterentwicklung auf dem Boden des Humanismus; 2) auf Grund der Reformen vom Jahre 1882 Erschließung der Universität für die Realschulen (Realschulmänner-Verein); 3) Zusammenlegen des Realschulmänner-Vereins mit dem Gymnasium mit reiner Gymnasialbildung (Verein der Einheitschule); 4) gemeinsamer Unterbau beider Anstalten mit Gabelung in Obersecunda a. klassische Sprachen b. neuere Sprachen und Mathematik bevorzugend (Deutscher Schulreform-Verein, Verein deutscher Ingenieure, Deutsche Akademische Vereinigung). Eine Petition in letzterem Sinne hat der Herr Cultusminister entgegengenommen und versprochen den Gegenstand in wohlwollende Erwägung zu nehmen. Bei beiden Anstalten spielt, wie man sieht, die Berechtigungsfrage eine große Rolle, einmal die Berechtigung zum Universitätsstudium und dann zum Einjährig-Freiwilligenexamen. Dieses hat zwar mit dem Erziehlischen gar nichts gemein, aber bei der Eigenart unserer militärischen Einrichtungen doch eine große Bedeutung. Nach stichtigen Streifen der um 1828 entstandenen und in den 50er Jahren fast vollständig wieder eingegangenen Gewerbeschulen mit Fachstudium, jetzt Ober-Realschulen genannt (im ganzen Osten nur eine in Breslau), sowie der Progymnasien und Realschulen (Vollschulen ohne Prima, besonders in mittleren Städten heimisch), weiß Redner nach, wie gerade jene Berechtigungsfragen Steine des Anstoßes geworden sind, einmal durch die Ueberfüllung unserer Universitäten mit Studierenden, welche mehr durch den 9-jährigen Cursus und den Lehrplan der Gymnasien dem wissenschaftlichen Studium zugeführt wurden als durch Neigung oder wirklichen Beruf und andererseits dadurch, daß fast 1/2 unserer Schüler schon nach sechs-jährigem Cursus und ohne somit eine abgerundete Bildung erhalten zu haben, die höheren Lehranstalten verlassen, einmal, weil sie zu alt geworden, und dann, weil sie das Befähigungszugewiß zum Einjährig-Freiwilligendienst — eben das was sie wollten — erlangt haben. Redner tritt über den verberlichen Einfluß dieser abgebrochenen Bildung unsern Herrn Provinzial-Schulrath, Geh. Rath Krause, welcher sagt, daß eine abgebrochene Bildung je weniger Werth habe, je mehr sie eine klassische gewesen — und eine solche wird doch auf unseren höheren Lehranstalten gegeben. Diese Mängel haben den Plan der Gründung einer lateinlosen höheren Bürgerschule mit sechs-jährigem Cursus und abgeschlossener Bildung allen ernst denkenden Männern nahegelegt, also eine höhere Schule, welche nicht vom Staat, sondern von dem Provinzial-Schul-Collegium reffortirt und deren Absolvierung zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigt. Diefelbe würde unserer Jugend zum großen Segen gereichen, und ist nur zu wünschen, daß solche Schulen immer mehr gegründet werden. Die Gründung derselben wird jetzt allerdings sehr schwer gemacht, die Communen haben ihre fest eingerichteten Schulen und viel Geld darauf verwendet, so daß für eine Neugründung kaum noch etwas übrig ist, zu der man doch wird schreiten müssen, wenn man erst allgemein erkennt, für wie viele die bislang bestehende Einrichtung eine verfehlte gewesen. Wegen der Entwicklung unserer städtischen höheren Schulwesens verweist Redner auf das Programm des Realschulmänner-Vereins von diesem Jahre, zu welchem Herr Director Dr. Brunnemann einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des Realschulwesens geliefert. Elbing hat für die Pflege des Schulwesens immer ein offenes Auge gehabt; es ist eigentlich niemals eine reiche Stadt gewesen, wenigstens nicht in diesem Jahrhundert, und hat trotzdem dafür bedeutende Mittel aufgewendet. Wir haben ein humanitäres Gymnasium, ein Realschulmänner-Verein, eine Gehobene und dann die Volksschulen, also keine Schule, die mit einer abschließenden Bildung zugleich die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen gewährt. Wie nun, fragt Redner, ist es möglich, eine solche Schule zu gründen? Wenn wir aus der historischen Entwicklung einen Schluß ziehen, so sind nur drei Fälle denkbar: 1) Gründung einer neuen höheren Bürgerschule; 2) Anschließung einer solchen an Gymnasium oder Realschulmänner-Verein; 3) Vereinigung des Realschulmänner-Vereins mit dem königlichen Gymnasium und Neugründung einer Höheren lateinlosen Bürgerschule als Staatsanstalt. Der Staat sollte überhaupt die Neugründung derselben in die Hand nehmen, da unsere Realschulen je länger je mehr durch den Lehrplan und den 9-jährigen Cursus ihrer ursprünglichen Bestimmung entrückt worden sind. Und daß hierfür eine Neuprüfung des Herrn Cultusministers v. Gopler, der bei einer Gelegenheit gesagt haben soll: „Ich wollte, ich könnte gleich 50 Gymnasien in Höhere Bürgerschulen verwandeln.“ Die neue Schule aus städtischen Mitteln zu gründen, scheidet an der zeitigen Finanzlage. Redner selbst hält den dritten Weg für den allein richtigen. Wegen der Ueberfüllung aller Fakultäten verweist Redner nur auf das einzige Verhältniß; so gab es im November 1887 in Preußen 1834 unangelegte Schulamtskandidaten und auch in unserer Stadt giebt es eine ganze Anzahl solcher, welche längere Zeit unbeholden bleiben, bis eine Anstellung sich bietet. Eben wegen dieser Ueberfüllung weigert sich der Herr Cultusminister beständig, den Realschulmänner-Verein die Universität zu erschließen, von anderer Seite aber ist dargethan wor-

den, daß nicht diese die Schuld für die Ueberfüllung trägt, sondern der Mangel lateinloser höherer Bürgerschulen mit abschließender Bildung, da, wie wir gesehen, Viele nur durch äußere Verhältnisse bestimmt werden, zur Universität abzugeben, was anfänglich gar nicht ihre Absicht gewesen. Eine Verbindung der neuen Schule mit unserem Realschulmänner-Verein wäre um deshalb nicht zu empfehlen, weil dann ein Entvölkern ganzer Klassen desselben und das Eingehen einer Anstalt zu befürchten wäre, welche mit vielen Kosten durch viele Jahre erhalten worden. — Die Versammlung folgte gespannt den Ausführungen des Redners und sprach demselben ihren Dank aus. — Die Maschinen- und Heizerchule zählt 40 Schüler, eine sehr große Zahl und ein Beweis für das Bedürfnis einer solchen Anstalt. Anfang März stehen zwei interessante Vorträge über Elektrotechnik mit Demonstrationen an Apparaten in Aussicht. Der sehr gut empfohlene Ingenieur Herr Götts aus Oldenburg wird dieselben im Verein halten. * [Unser Stadttheater] war gestern wieder auf allen Plätzen ausverkauft. Die Darstellung (Dr. Hantel's Melodrama und „Prinz Friedrich“) soll am Sonnabend nochmals, also zum 5. Male, wiederholt werden. * [Benefiz]. Eines der vielbeschäftigsten und auch tüchtigsten Mitglieder unserer Bühne ist unfrüher Herr Beckmann. Das Benefiz, welches die Direction dem betr. Künstler bewilligt, ist am nächsten Freitag; zur Aufführung gelangt: „Ut de Franzosen“, jenes Stück, in welchem vor 13 Jahren unter der Direction Schirmer der Neuterdarsteller Schelper mit großem Erfolge hier gastirte. Den Rathsherrn Herse spielt Herr Beckmann, Herr Seyderlich den Müller Bob und die „alte Mansell Westphalen“ wird von Fel. Behrens gegeben. Alle drei Künstler sind der plattdeutschen Sprache vollkommen mächtig; also dürfen wir auch auf einen wirklichen Genuß hoffen. * [Verzicht]. Wie wir erfahren, soll der ordentliche Lehrer Herr Fischer vom hiesigen Realschulmänner-Verein, der bekanntlich vor kurzem vom Magistrat in Königsberg für eine besser dotirte Stelle am dortigen Realschulmänner-Verein erwählt war, auf diese Stelle verzichtet haben, weil er inzwischen eine noch günstigere Berufung an eine höhere Lehranstalt in Dessau erhalten hat. * [Eine dankenswerthe Einrichtung] ist in der letzten Zeit durch das Betriessamt Königsberg denjenigen Beamten gegenüber getroffen worden, welche bei der Beförderung der Jüde direkt theilhaftig sind. Letztere erhalten auf der Strecke Königsberg-Cydnahnen auf den Bahnhöfen Wehlau und Jüterburg und auf der Strecke Jüterburg-Byd auf dem Bahnhöfe Goldpap seit Eintritt der strengen Kälte Warmbier auf Rechnung der Verwaltung gereicht. * [Personalien]. Der bisherige unbefohlene Beigeordnete der Stadt Memel, Eduard König, ist der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechs-jährige Amtsdauer bestätigt und der Ober-Steuer-Controleur Przytalla in Thorn zum Steuerinspector ernannt worden. * [Kirchhof]. Der neue Kirchhof der Heil. Drei Königs-Gemeinde ist jetzt fertig hergestelt, daß man an die Errichtung der Gebäude, Todtengräberhaus und Leichenhalle denkt. Hierbei gehen nun aber die Meinungen in dem betreffenden Vorstande bedeutend auseinander. Während der eine Theil wünscht, daß Leichenhalle und Todtengräberwohnung in der Mitte des Kirchhofes in Kreuzform mit gothischen Thürmchen erbaut werde, will der andere diese Baulichkeiten trennen, die Todtengräberwohnung an der Straße links vom Eingange und die Leichenhalle auf dem Kirchhofe wissen. Wir, so schreibt uns ein Gemeindeglied, müssen uns entschieden für die letzte Ansicht entscheiden, da die Leichenhalle neben der Beamtenwohnung bei anstehenden Kranktheiten geradezu gefährlich für die Familie des Todtengräbers wird und letzterem doch auch Wirtschaftsgebäude, als Holzstall, Abort u. s. w. gebaut werden müssen, welche doch sicher nicht in die Mitte des Kirchhofes passen. Was die Beerdigung selbst anbelangt, so soll dieselbe nur durch Fuhrwerk bewirkt werden und hat das Leichenfuhrwesen Herr Quintern, Herrenstraße, übernommen. * [Jagd]. Herr von Dornhardt in Beestendorf ist wohl der erste Besitzer in Ostpreußen, welcher amerikanische Puter mit Erfolg gezüchtet und den Winter über durchgebracht hat. Derselbe hat, wie man uns schreibt, in seinen Schonungen im vorigen Frühjahr 2 Hähne und 8 Hennen ausgefetzt und haben dieselben sich in einem Jahre bereits bis auf ca. 70 Stück vermehrt. Das Bild ist braunschillernd, wird bis 45 Pfund pro Stück schwer, erträgt Kälte und bedarf keiner Schutzhäuser im Winter. Es wäre zu wünschen, daß dieser erste große Erfolg auch andere Jagdliebhaber veranlassen sollte, dieses seine Wild einzuführen, welches sich anscheinend ebenso leicht acclimatirt als Fasanen. * [Eine Enttäuschung ist den Münz-sammlern] zu Theil geworden. Entgegen anderslautenden Mittheilungen sei erwähnt, daß fünf- und zweimarckstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrich's nicht mehr geprägt werden. * [Gutsverkäufe]. Das bisher den Streckfischen Erben gehörig gewesene Gut Powiatel im Kreise Graudenz ist für 195,000 Mk. an den Gutsbesitzer Dorau aus Powiatel und das Gut Lehman, Kreis Schwes, bisher Herrn Kauz gehörig, für 75,000 Mk. an den Landwirth Hell aus Amalienhof bei Mogilno verkauft worden. — Das 4 Hufen große Grundstück Schönfeld Nr. 38 ging in Zwangsversteigerung für 50,000 Mark an Herrn Broje-Pofelge über. * [Wondfischer]. Am Donnerstag haben wir eine Mondfischerrei, welche bei günstigem Wetter in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein wird. Der Anfang ist 5 Uhr früh. * [Von der Weichsel]. In Folge des wiederum eingetretenen Frostes hatte sich gestern auf der Stromrinne zwischen Neufahr und Bohnsack eine Menge Grundeis gebildet, welches von dem heftigen Winde in ziemlich großen Tafeln stromabwärts getrieben wurde. Sollte der Frost noch länger anhalten, so liegt die Möglichkeit vor, daß das Weiswasser in den nächsten Tagen wiederum zum Stehen kommen wird, falls die Eisbrechdampfer dies nicht verhindern. Bei Kulm findet der Traject mit Postwagen über die Eisdecke statt. * [Geflohen]. Einem auswärtigen Knecht wurden gestern Vormittag aus einem am Elbing belegenen Schankgeschäft ein Paar neue Weinkleider gestohlen. Der Dieb, ein bereits vorbestrafter Mensch, und sein Kumpan, wurden verhaftet.

Kunst und Literatur.

* Herr Kennel Hobd, der Verfasser der Biographie Kaiser Friedrich's, ist durch Decret vom 1. Januar von Lord Salisbury zum ordentlichen Votschaftssecretär ernannt worden. In dieser Eigenschaft weilt er jetzt in Athen. Inzwischen hat sein Weichsel bereits die erste Auflage erlebt und wird noch immer lebhaft begehrt. Kürzlich erschien in Athen eine griechische

Uebersetzung davon. Die Biographie ist ferner in das Französische, Deutsche, ins Spanische und Russische überfetzt worden. * Ein fürstlicher Dichter. Fürst Nikolaus von Montenegro hat soeben ein Drama „Die Czarin des Balkans“ auf dem Theater in Cetinje aufführen lassen. Dasselbe soll, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ sehr aufregend sein. * München, 14. Jan. Der Prinzregent übernahm das Protektorat der Bayreuther Festspiele mittelst folgenden Handschreibens vom 11. Januar an Frau Cosima Wagner: „Gern übernehme ich Ihrem Ansuchen willfahrend das Protektorat und will, eingedenk des warmen Interesses meines Hauses, Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf daß die Intention ihres Vaters an der Stätte seines letzten Wirkens in dem ihm so treuen Bayreuth immer reichere Förderung finde.“ — Ein amerikanischer Journalist erzählt folgende Reminiscenz aus seiner Reporter-Laufbahn: „Ich sollte einst dem Gouverneur von Kentucky in einer hochwichtigen Frage interviewen. Gerade, ehe ich das Stadthaus erreichte, hatte ich mir eine frische Pfeife angezündet und trieb die Bergesglückseligkeit so weit, mit derselben in das Bureau des Gouverneurs rauchend zu treten. Er warf mir einen strengen Blick zu, und da gewahrte ich erst meinen Höflichkeitserstoß und sagte entschuldigend: „Sie müssen meine Gedankenlosigkeit entschuldigen, Herr Gouverneur, ich...“ — „Lassen Sie mich die Pfeife sehen“, sagte er. Ich reichte sie ihm und nachdem er sie unterucht hatte, sagte er: „Ich habe seit einer Woche das Rauchen aufgegeben und kann auch der Versuchung einer Cigarette ganz gut widerstehen, aber einer Pfeife, wie diese — ja — das...“ — Er steckte sie plötzlich in den Mund und begann mit einer Art Heißhunger zu rauchen. „Herr Gouverneur“, begann ich, „können Sie in meinem Blatte Ihre Meinung sagen über...“ — „Geben Sie mir Tabak!“ — Ich reichte ihm welchen, er stopfte ihn über den bereits brennenden, und ihn hierauf nochmals anzündend, sagte er mir: „Nun lassen Sie mich eine halbe Stunde allein.“ Als ich nach einer halben Stunde wiederkehrte, erhielt ich alle Aufklärung, die ich nur wünschen konnte. „Junger Mann“, sagte der Gouverneur, als ich Abschied nahm, „Sie hätten nicht rauchend hier eintreten sollen, doch muß ich ihnen gestehen, wenn diese Pfeife nicht gewesen wäre, hätten Sie nicht ein Wort von mir heransbekommen.“ — Das tragische Schicksal eines Advokaten, Dr. Kutassy, welcher sich in dem Städtchen Moos am Donnerstag erschoss, hat in Ungarn schon wegen der den Selbstmord begleitenden Umstände große Theilnahme gefunden. Der Advokat war eine Wechselverbindlichkeit bei der Moosrer Volksbank eingegangen und hatte sich, als ihm bei der Fälligkeit derselben die Mittel zur Einlösung des Wechsels fehlten, an seinen Schwiegervater gemeldet. Als die erwartete Geldsendung nicht eintraf, greift Kutassy, der einen Protest mit den Folgen für seine Stellung fürchtete und sehr peinliche Ehrbegriffe hatte, zur Pistole. Inzwischen war der Wechsel bereits bezahlt; der Schwiegervater hatte pünktlich den Betrag eingekandt, den Brief aber, ohne den Schwiegervater zu benachrichtigen, an die Volksbank direkt adressirt, und so fiel der Advokat einem bloßen Mißverständniß zum Opfer. — Sir Charles Dilke, der bekannte englische Parlamentarier, weilt gegenwärtig in San Remo, um dort, wie gemessene Blätter melden, im Auftrage der Kaiserin Friedrich zum Ankauf der Villa Jivio Schritte zu thun. Die Villa ist bekanntlich von einem italienischen Unternehmer zu einem Palais ausgebaut worden. * Nürnberg, 13. Januar. Der Getreidegroßhändler Bachmann aus Bayreuth wurde bei der Bahnstation Kirchleinlaibach tödt aufgefunden. Der „Frankische Kurier“ vermuthet einen Raubmord. — Die Rache des Photographen. Der Londoner Photograph Bull hängte vor einigen Tagen einen Kasten mit 150 Damenphotographien aus. Die Bilder waren alle in der Art adjustirt, daß die Gesichter fein sauber ausgeschnitten, auf den Körpern von photographirten Gänsen angebracht waren. Natürlich klagten zahlreiche Damen, die nicht in so beleidigender Weise dem Publikum vorgeführt werden wollten. Der Photograph verantwortete sich in folgender Weise: „Alle Bilder, die ich in dem Kasten verwendete, wurden mir von den Damen mit der Bemerkung zurückgewiesen, sie seien nicht kenntlich. Ist dies richtig, so können sie nicht einschreiten, wenn ich die Bilder ausstelle; sind die Portraits aber gelungen, dann ist jede der photographirten Damen verpflichtet, dieselben zu nehmen und meine Rechnung zu begleichen. Der Richter pflichtete diesen Anschauungen nicht bei und befahl dem Photographen, den Kasten mit den beanstandeten Bildern zu entfernen.“

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Januar. Schloß Loos. (Offiziell.) Der König hatte eine ruhige Nacht. Das Befinden ist den Umständen nach ziemlich gut.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. Januar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Realisirungen.	Cours	14.1.	15.1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		99,60	99,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,20	101,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,50	101,50
Oesterreichische Goldrente		94,10	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		85,90	85,70
Russische Banknoten		215,90	216,40
Oesterreichische Banknoten		168,70	168,80
Deutsche Reichsanleihe		109,—	108,90
4 pCt. preussische Conjols		108,40	108,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		95,20	95,10
5 pCt. Marienburg-Mlawf. Stammp.		113,25	113,25

Produkten-Börse.

Cours vom	14.1.	15.1.
Weizen Januar	199,20	199,—
April-Mai	200,20	199,50
Roggen feiter.		
Januar	154,70	155,50
Mai-Juni	155,20	155,70
Petroleum loco	25,10	25,20
Rüböl Januar	60,80	60,80
April-Mai		
Spiritus 70er loco	33,80	34,10

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. Jan. Spiritus pro 10,000 loco — Br., — — —, bez., pro December loco contingentirt 51 1/2 Gd., loco nicht contingentirt 31 1/2 Gd., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 14. Jan. Loco ohne Faß mit 50 A Consumsteuer 52,00 loco mit 70 A Consumsteuer 52,60 A, pro April-Mai 33,30, pro August-September 35,90 A.

Königsberg, 15. Januar. (Von Bortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß. Tendenz: fester. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 53,50 A Geld. Loco nicht contingentirt 34,— „ Geld. Januar contingentirt 53,50 „ Brief. Januar nicht contingentirt 33,75 „ Brief.

Danzig, den 14. Januar. Weizen: Unveränd. 500 Zonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 169—171 A, hellbunt inländ. 176 A, hochbunt und glatt inländisch 188—192 A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,00 A, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,00 A Roggen: Unveränd. Inländ. 140 A, russ. oder poln. zum Transit 82—89 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 93,00 A Gerste: Loco große inländisch — A, Loco kleine inl. 125 A. Safer: Loco inl. 111—113 A Erbsen: Loco inländisch 105—116 A.

Biehmarkt. Berlin, 14. Januar. (Städtischer Central-Biehhol. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 5424 Rinder, 13347 Schweine, 11404 Kälber und 7814 Hammel. Bei Rindern bestellte es trotz des ungewöhnlich starken Auftriebs an bester Waare; Mittelwaare war sehr stark vertreten und hinterläßt sehr großen Ueberstand. Das Geschäft verlief äußerst flau und schleppend, unter dem Druck des großen Angebots und des vorgefrigten unästhetischen Fleischarmtes. Ia. 48—53, IIa. 40 bis 45, IIIa. 35 bis 38, IVa. 28 bis 33 A pro 100 Pfund Fleischarmtes. — Der Markt für inländische Schweine verlief bei rückgängigen Preisen langsamer als vor acht Tagen, obwohl der Export sich etwas gehoben hatte. Im gestrigen Vorhand wurde seitens der Exporteure für feinste Waare mehrfach über die heutige Notiz bezahlt. Ia. 46—44, IIa. 43—45, IIIa. 38—42 A pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bafonier (204 Stück) hielten sich im Preise mit 50—51 A per 100 Pfund mit 50 pCt. Tara pro Stück. Es bleibt geringer Ueberstand. — Der Rälberhandel wickelte sich langsam ab. Ia. 49—57, IIa. 35—47 A pro Pfd. Fleischarmtes. — Der Hammelmarkt verlief bei unveränderten Preisen ziemlich ebenso wie in voriger Woche, nur daß Lämmer, die etwas reichlicher angeboten, schwerer umzusetzen waren. Ueberstand ca. 700 Stück. Ia. 40 bis 48, beste Lämmer bis 52 A, IIa. 32 bis 38 A pro Pfd. Fleischarmtes.

Zuckerbericht. Magdeburg, 14. Januar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 18,20, Kornzucker excl. 88%, Rendement 17,30. Kornzucker excl. von 75 %, Rendement 14,50 A Schwach. — Gem. Raffinade mit Faß 28,25. — Weiss l. mit Faß 26,75. Tendenz still.

Königsberger Productenbörse.

	12. Jan. N.-M.	14. Jan. N.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,25	177,2	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	134,60	134,00	do.
Gerste, 107 1/8 Pfd.	112,50	112,50	do.
Hafser, feiner	115,00	115,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	128,00	128,00	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	162,75	102,75	do.

Meteorologisches. Barometerstand. Elbing, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr. 29

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3

Wind: D. 3 Gr. Kälte.

Warum muß Rademanns Kindermehl ohne Rückhalt allen anderen Kindernährmitteln vorgezogen werden? Weil es in der That das einzige Präparat ist, das in solcher Vollkommenheit den Anforderungen entspricht, die Wissenschaft und Hygiene an ein solches stellen. Es bildet Fleisch und Muskeln, erzeugt Wärme, begünstigt in vortheilhaftester Weise den gesunden Knochenbau, trägt nicht minder zur Kräftigung der Nerven bei, und findet seiner Leichtverdaulichkeit wegen ärztlicherseits die bevorzugte Anwendung bei Verdauungsstörungen und Durchfall. Aber auch darin, daß es auf unbegrenzte Dauer haltbar, daß es also nicht verdorbt, nicht säuert, sich nicht zerfetzt u., wie fast alle ausländischen Präparate und Milchconserven, auch darin wird ihm die Krone zuertheilt. Rademanns Kindermehl wird von den Kindern gern genommen; ihr Gedulien ist unverkennbar. Und dieses vorzügliche Product wird in jeder Apotheke, und Drogerien, die Büchse zu M. 1,20, zum Verkauf bereit gehalten.

FÜR TAUBE. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris. Feinste Spezialitäten. Zoller. Verandt durch: W. S. Wiedl, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Schwarze Seidenstoffe von Nr. 125 bis 1865 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. S. Hofstief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die ganz vorzüglichen Eigenschaften der amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig**, aufmerksam zu machen. Jede Dame vermag beim Gebrauch dieser amerikanischen Glanz-Stärke leicht und sicher die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen, und ist dabei — auch für die ungeübte Hand — ein Wäschelager vollständig ausgeschlossen. Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig**, überall errungen, hat leider viele werthlose Nachahmungen im Gefolge gehabt und liegt es deshalb im Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die, jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus“ u. Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** zu achten, um diese amerikanische Glanz-Stärke auch sicher echt zu erhalten.

Letztere ist in Packeten à 20 Pfg. überall in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-, Seifen- u. Handlungen zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Paradies mit Hrn. Julius Lachmann-Danzig. — Frä. Anna Heuer-Thorn mit Hrn. Kaufmann Johannes Hufen-Danzig.
Geboren: Hrn. Lieutenant Reich-Dilfit 1 S.
Gestorben: Hr. Wilhelm Zahn-Insterburg 19 J. — Herr Lehrer Ernst Willküh-Marienfelde 67 J. — Frau Eva Balleski-Gr. Krebs 75 J. — Gutsbesitzer Ernst Hagen-Rahnau 57 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 15. Januar.
Geburten: Schneider Michael Galowski 1 T. — Arb. Friedrich Braun 1 T. — Schiffer Robert Stubbe 1 S. — Arbeiter Joseph Weiß 1 S. — Polizei-Gefangenwärter Heinrich Kuchs 1 T. — Müller Adolph Noack 1 S.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Herm. Baginski-Elb. mit Johanna Kinder-Elb.
Geschäftlichen: Arbeiter Franz Christian Schrade-Elb. mit Christine Elisabeth Petermann-Elb.
Sterbefälle: Schlosser Rich. Seiffert 1 T. 8 Mon. — Arbeiter Eduard Ferdinand Barwig 1 S. 6 J. — Tischlermeisterfrau Henriette Therese Weinschröder, geb. Ruchmann 53 J. — Fleischermeister Eduard Steinert 1 T. 13 J. 9 Mon.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Elbing, 13. Januar 1889.
G. Albert und Frau.

Nachruf.

Am vergangenen Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, schied aus diesem Leben der Rentier Herr **Eduard von Riesen.**
Wir ehren in ihm den Mitbegründer des hiesigen Diakonissen-Krankenhaus, der für das Bestehen und Gedeihen desselben mit aufrichtiger Liebe, Rath und That gesorgt und bis zu seinem Ende sein lebhaftes Interesse befreundet hat.
Sein Andenken wird uns stets theuer sein.
Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhaus.

Liederhain.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebenheit, Kolik, Stropheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Elbing, Liebenmühl bei Sterode und Reichenbach bei Hr. Holland nur in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virehow, Berlin.
- „ von Gletl, München.
- „ Reclam, Leipzig (†)
- „ v. Nussbaum, München.
- „ Hertz, Amsterdam.
- „ v. Kozczynski, Krakau.
- „ Brandt, Klausenburg.
- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†).
- „ V. Seanzoni, Würzburg.
- „ C. Witt, Copenhagen.
- „ Zdekauer, St. Petersburg.
- „ Soederstadt, Kasan.
- „ Lambi, Warschau.
- „ Forster, Birmingham.



bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Ailwürstern, Croqnen, Ailwurzeln etc. vorzuziehen.

Um die Schutze des kaufenden Publikums ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit fälschender ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der am die Schachtel angebrachten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namen des Apothekers R. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind an jeder Schachtel angegeben.

Ausbietung.

Die Lieferung der im Jahre 1889 benötigten Pflastersteine und zwar: 630 ehm Kopfsteine und 570 „ rauh geschlagener Kopfsteine

soll an geeignete Lieferanten vergeben werden. Die Bedingungen können auf dem Rathhause, Bureau III eingesehen oder von dieser Geschäftsstelle abschriftlich bezogen werden. Preisforderungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen bis spätestens **Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 12 Uhr,** auf dem Rathhause, Bureau III, einzureichen.
Elbing, den 4. Januar 1889.
Der Magistrat.

Eine Parthie Häkelbändchen, schwarzen und weißen Zwirn in Knäulen und Lagen, weiße u. schwarze Spitzen, weißen Mull u. Haufoc, seid. Halstücher und vieles Andere

verkaufe schnellster Räumung halber zur Hälfte des Kostenpreises.
M. Heinrichsdorff, Fischerstr. 6.
Daselbst eine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Kaufschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glänzend Geheiler beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erste Stelle in der Bibliothek jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen, mittels dieser populären von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 36 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Aufhebung erfolgt kostenlos.

Altes Gold, Silber, Edelsteine u. c. c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Eine Frau

zum Austragen der Zeitungen kann sich melden in der Expedition dieser Zeitung.

Mebe und Sagen empfiehlt

Pianos, anerker. best. Fabrik. Anzahl. Monatsraten à 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesong. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Lüchtige und erfahrene Maschinenschlosser finden dauernde Beschäftigung.
Oehmke & Schmidt.

Ein tücht. Maurerpolier für landwirthschaftliche Hofbauten findet zum Frühling dauernde Stellung in
G. Heuer, Mewe.

Zwei Kreisreiber, welche mit der Bearbeitung der Militär- und der Steuerfachen vertraut, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zum sofortigen Eintritt melden bei Landrath **Maurach in Danzig.** Die Befoldung 75 Mark monatlich.

Ein verheirath. Schmied, mit Maschinen vertraut und befähigt, einen Dampfdruckapparat zu führen, sowie guten Beschlag auszuführen, kann sich unter Einreichung seiner Zeugnisse melden.

Dom. Lukoschin bei Hohenstein Westpr.
Klavier-Unterricht wird besonders auch Anfängen billigst ertheilt
Alter Markt 17 II.

Nachhilfsstunden im Englisch und Französisch werden billigst ertheilt an Schüler und Schülerinnen. Gefällige Adressen nimmt die Exped. dies. Btg. unter 80 entgegen.

Hypotheken-Kapitalien in verschiedenen Posten zu verschiedenen Terminen werden nachgewiesen durch den vereid. Makler **J. Schultz,** Heilige Geiststraße 46.

Ein Material- u. Schankgeschäft ist zu verkaufen durch
Makler J. Schultz.

Ein kleines Grundstück mit Garten wird zu kaufen gesucht durch
J. Schultz, Waller, Heilige Geiststraße 46.

Fleischerstraße Nr. 11 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermieten. Beschäftigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Neuf. Mühlendamm 31 Wohnung mit eig. Eingang u. Gartenstück. Mietpreis 150 M. Näheres Neuf. Georgendamm 15.

Königsbergerstr. 38. 1 Tr. zum 1. April er. e. Wohnung m. Wasserl. u. Garten, 3 gr. Zim., Cab., Entree, Küche u. Zub. verjeungshalber zu vermieten.
Geschäftstokal u. Wohnung, jow. Wohnung v. 3 gr. Zimm., 1 Et., von sof. zu verm. Näh. Fischerstr. 29, 2 Tr.

Driedger's Chemische Wasch-Anstalt.
23. Kurze Heil. Geiststraße 23.

! Gerichtlicher Ausverkauf!
Das zur **J. Rose Nachfl.'schen** Concursmasse gehörige Lager **13. Schmiede-Straße 13** Spezialität **Kindergarderoben** für das Alter von 1—16 Jahren wird zu gerichtlichen Taxpreisen **ausverkauft!**
Der Verwalter. **G. Dullo.**

Nur Vorsicht
allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpflücker die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Packet 20 Pf. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig, Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
Herrlicher Locken Uppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — drum merket genau!
Phönix-Pomade für Haar- und Bartwuchs von **H. E. Schneiderreit, H.T.A.M.,** Professor der Medizin und Phrenologie (Schädel- u. Gehirnlehre), durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversand gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.— — Wiederverkäufer werden gesucht.
Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse. **Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.**
Zu haben in Elbing bei **Rudolph Sausse,** Droguerie, Alter Markt 49, und **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik. Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 Mark. Probenummern gratis und franco.
Leipzig C. A. Koch's Verlag.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 14. Januar 1889.
Die feste Tendenz, welche am Sonnabend nach offiziellem Schluß hier zum Durchbruch kam, hat an den auswärtigen Börsen keine besonders lebhafte Bewegung hervorgerufen; man scheint dieselbe lediglich für ein momentanes Aufblähen gehalten zu haben, denn es wurden gestern keine nennenswerthen Fortschritte in den Courven gemacht. Aus der Provinz lagen jedoch heute vier recht zahlreiche Kaufordres vor, und unter dem günstigen Einfluß, welchen die friedliche Thronrede auf den Markt ausüben mußte, entwickelte sich aus der herrschenden freundlichen Tendenz eine ausgesprochene Haufförderung. Auf Industriewerthe und Banken concentrirte sich das Geschäft, während Renten still blieben. Montanwerthe verkehrten in entschieden fester Haltung und erzielten die leitenden Papiere durchweg bessere Courve.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	170,15	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,—
Lombarden	44,—	do. 3 1/2 pCt.	103,50
Franzosen	109,50	Preuß. 4 pCt. Cons.	108,40
Disconto-Comm.	235,25	do. 3 1/2	104,20
Deutsche Bank	176,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat.	102,80
Handels-Antheile	182,85	Hyp. 3 1/2 pCt. Pfdb. Westpr.	101,20
Laurahütte	141,65	Pomm. „ „	101,90
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	101,15	Pofener „ „	101,20
Bochumer Gußstahl	190,75	Berl. Bodbr.-Act.	115,90
Marienburg	88,50	Hilfseinb. Weichbierbrauerei-Actien	120,—
Ditpreußen	117,50	Pfefferberg-Br.-A.	133,50
Weddenburger	152,85	Königsstadt-Br.-Act.	154,—
Mainzer	113,15	Schultheiß' Br.-A.	279,—
Lübeck-Büchen	177,—	Spandauerberg-Br. Actien	167,—
Ital. 5 pCt. Rente	96,15	Germania-Vorz.-A.	178,75
Orient	64,60	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	175,—
Alte Russen	99,50		
Ruß. 80er Anleihe	87,65		
Ägypt. 4 pCt. Anl.	84,75		
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75		
Rußische Noten	216,—		
		Grauwerte Act.	305,—
		Schwarz-Kopff-Maschinen-Actien	341,80
		Bismarckhütte-Act.	182,75
		Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	95,25
		Hibernia-Actien	139,50
		Stadtbergbergh.-Act.	165,—
		Westf. Union St.-A.	155,10
		Gr. Berl. Pferd.-A.	261,75
		Deutsche Bauges.-A.	113,—
		Schering Chemische Fabrik Actien	385,—
		Allgem. Electricit.-Werke Actien	191,10
		Berlin-Guben-Hüttenfabrik Actien	162,50
		Linde Waggon A.	182,50
		Hoffmann Wagg. A.	171,10
		Vict.-Speicher Act.	99,75
		Oypelner Cement A.	128,—
		Schlef. Cement-Act.	226,75